

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 4

APRIL 1952

4. JAHRGANG

Der Ostersieg

Denn die göttliche Traurigkeit wirkt zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereut.

2. Korinther 7, 10

Meine lieben Landsberger aus Stadt und Land!

Wir kommen vom Sonntag Lätere her und stellen die Frage: Wie kommt der Sonntag inmitten der Leidenszeit unseres Herrn zu diesem Namen „Sonntag der Freude“? Weil der Christ inmitten der Leidenszeit seines Herrn an den Ostersieg Christi denkt. Dieser Sonntag ist ja der Auferstehung des Herrn geweiht.

So läßt auch uns in der Leidenszeit freudig hindurchblicken zum Ostersieg; so läßt auch unsere Traurigkeit eine göttliche sein, in der Gott uns heimsucht für die ewige Heimat und damit für die ewige Freude.

Ich schließe für uns alle mit dem Wunsche: Freuet euch!

Euer Pfarrer Georg Wegner

Jesus siegt!

Ja, Jesus siegt! Ob noch so groß die Not, er hält in seiner Hand das ganze All, das Leben und den Tod, ein jedes Volk und Land. Was gegen ihn, das muß vergehen, und was er will, das wird geschehen.

(Zeilinger)



Das Innere der Kirche in Vietz

Meiner ehemaligen Vietzer Gemeinde

Lukas 24, 34

Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!

Mit diesem Wort grüße ich alle lieben Glieder unserer ehemaligen Gemeinde Vietz, alte und junge, und wünsche ihnen von Herzen eine Osterfeier im Segen.

Man kann dieses größte und älteste Fest der Christenheit begreifen in äußerlich bedrängter Lage, Sorge, Leid und Not: der Osterseggen ist davon unabhängig, er hat auch nichts zu tun mit dem Anbruch der schönsten Zeit des Jahres, so sehr wir uns darnach sehnen und darüber freuen. Der Osterseggen ist da, wenn der Osterglaube da ist. Der Osterglaube aber weist seine Echtheit nicht aus durch Fragezeichen und Vernunftbedenklichkeiten, sondern erhält Glanz und Kraft allein durch die Gewißheit: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!

Wahrhaftig — das meint eine unumstößliche Tatsache, ein wirkliches und gewaltiges Geschehen. Dieses Geschehen steht am Anfang einer bald zwei Jahrtausende umfassenden Geschichte. Weil das so ist, deswegen zieht sich durch diese lange Entwicklung ein Strom des Lebens, das nicht von dieser Welt ist, das immer wie-

der aufbricht, und da ist trotz aller Irrungen und Wirrungen menschlichen Handelns.

Der wahrhaftig Auferstandene ist der Herr seiner Kirche und Gemeinde, der bei ihr ist in Zeiten ruhigen Ablaufs der Dinge und bei ihr bleibt, auch wenn Stürme brausen und Wogen rollen.

Der wahrhaftig Auferstandene wirkt segentriefende Erweckungen im kleinen und im großen und läßt die epochalen Persönlichkeiten erstehen, die wegweisend sind, weit über ihre Zeit hinaus.

Der wahrhaftig Auferstandene will auch dein Trost und Heil sein in Schicksal und Schuld, in Leid und Not. Deinem Leben will Er die Richtung schenken, deinen Schultern die Tragkraft, die du brauchst, deinem Hoffen den Ewigkeitsglanz, deiner Freude den Tiefgang.

Du Menschenkind, erbite dir in Demut den sieghaften, weltüberwindenden Osterglauben an Jesus, den wahrhaftig auferstandenen Lebensfürsten, dann und nur dann feierst du Ostern im Segen!

Rothkegel, Superintendent



Am Sonntag, dem
8. Juni 1952, um 10 Uhr:

**12.
Landsberger
Kirchentag**

im

Evangelischen Johannesstift in
Berlin-Spandau

Das Hilfswerk

der Evangelischen Kirche in Deutschland

Heute an der Zonengrenze

Die Not in Westdeutschland hat ihr Gesicht gewandelt. Sie ist nicht mehr so vordergründig. Sie brodelt in den Massen der Lagerinsassen abseits der großen Straßen, sie verkriecht sich in die Enge der Notunterkünfte und Dachkammern. Aber sie ist da! Vielleicht gefährlicher, verzweifelter und hoffnungsloser als je zuvor. Die Treckpläne in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern sind ein warnendes Signal, die wachsenden Selbstmorde unter den Männern im Alter von über 45 Jahren ein weiteres, die zunehmende Resignation der arbeitslosen Heimatvertriebenen ein drittes. Das Zentralbüro des Hilfswerkes hat es sich zur Aufgabe gemacht, mehr denn je dieser Not nachzuspüren, sie aufzuzeigen und hinter der Fassade der glänzenden Ladenstraßen dem eigenen Volke und den ausländischen Besuchern sichtbar zu machen.

Es gibt besondere Brennpunkte der Not. Sie liegen vor allem entlang der Zonengrenze, in dem Raum Kiel-Lübeck — Braunschweig — Kassel — Fulda — Hof — Bayerischer Wald — Passau. Hier herrscht die stärkste Arbeitslosigkeit unter den Heimatvertriebenen. Hier sind die erschütterndsten Elendslager, hier ist die größte Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. Und in diesem Raum führte eine vom Zentralbüro angeregte Informationsfahrt maßgebender ausländischer Vertreter, um ihnen ein Bild von den tatsächlichen Verhältnissen in diesem Gürtel der Not quer durch ganz Deutschland zu vermitteln, vor allem aber, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich mit Material zu versorgen, mit dem sie ihren Heimatländern aufzuteln berichten können.

Die Hilfswerk-Hauptbüros der von diesem Notgürtel hauptsächlich betroffenen Landeskirchen — Schleswig-Holstein, Lübeck, Hannover, Braunschweig, Kurhessen-Waldeck und Bayern — haben immer wieder auf diese Notstände hingewiesen, haben ihre Notrufe hinausgesandt. Die Aufgabe dieser Reise, Unterlagen zur Begründung dieser Notrufe in Wort und Bild vor den zuständigen Gremien des Weltrates der Kirchen, der Lutherischen Welthilfe und den Kirchen der Spenderländer seitens der Beauftragten dieser Hilfsorganisationen zu erstellen, wurde vollauf erreicht. Geführt von dem Auslandsreferenten im Zentralbüro des Hilfswerkes, A. H. Lüders, nahmen zwei Vertreter der Lutherischen Welthilfe, ein Berichterstatter des Weltrates der Kirchen und eine Vertreterin der Lutherischen Missouri-Synode der USA an dieser Fahrt teil. Über 2500 Kilometer wurden im Wagen zurückgelegt. Der Hilfswerk-Ausschuß beschloß auf seiner letzten Sitzung in Stuttgart einstimmig, unverzüglich in den westdeutschen Landeskirchen eine Kleider- und Schuhssammlung zugunsten des Notgürtels durchzuführen.

15 Millionen Wohnungen fehlen

Schon 1939 hatten 1,9 Millionen Haushaltungen keine eigene Woh-

nung. Der Krieg zerstörte im Bundesgebiet etwa 2,6 Millionen Wohnungen. Die Bevölkerung wuchs von 1939 bis 1951 von 39 auf 48 Millionen an. Bei einer Wohndichte von 3,7 Personen je Wohnung wären heute schon 13 Millionen Wohnungen erforderlich. Neu- oder wiederaufgebaut wurden 1950 335 000 Wohnungen, und für 1951 schätzt man die Zahl auf 310 000. 13 Millionen Deutsche warten noch auf ein Heim.

In Nordrhein-Westfalen mußten 1951 noch 1,4 Millionen Menschen in Bunkern, Kellern und sonstigen Notunterkünften hausen. In Schleswig-Holstein haben 184 000 Flüchtlinge keine menschenwürdige Behausung. Von allen in Westdeutschland lebenden Flüchtlingen ist fast ein Drittel bei Bauern und auf landwirtschaftlichen Gütern untergebracht; die Wohndichte ist teilweise auf dem Lande größer als in den Städten.

300 000 männliche und 100 000 weibliche Arbeitskräfte müßten umgesiedelt werden, um sie dorthin zu bringen, wo sie Arbeit finden können. Und das ist wieder eine Frage der Wohnungen, denn dafür wären noch weitere 200 000 Wohnungen erforderlich.

2,5 Millionen warten ...

2,5 Millionen warten noch auf einen vermissten Angehörigen. Im Jahre 1933 lebten im alten Reichsgebiet 66 Millionen Menschen in 17,9 Millionen Haushaltungen, 1951 bildeten in der Bundesrepublik 47,6 Millionen Menschen 15,2 Millionen Haushalte, von denen 2,6 Millionen (17,3 Prozent) nur eine einzige Person umfaßten. (In Hamburg machen diese Ein-Personen-Haushalte sogar 28 Prozent aus!)

Die Hälfte der Lagerinsassen sind Jugendliche

Von den 14,9 Millionen Jugendlichen der Bundesrepublik bis zum 20. Lebensjahr sind 2,6 Millionen oder jeder fünfte heimatvertrieben und Flüchtling; 1,25 Millionen (d. h. fast jeder zehnte) haben keinen Vater. 30 000 sind Vollwaisen. Von den 370 000 Menschen, die noch in Baracken und Lagern leben, sind etwa 52 Prozent Kinder und Jugendliche. 1950 standen 64 419 Jugendliche unter 18 Jahren vor Gericht; die Zunahme der straffälligen Jugend gegenüber 1933 beträgt 87 Prozent. 47 216 Jugendliche bis zu 18 Jahren stehen in Fürsorgeerziehung. 1950 wurden 57 732 heimatlos herumstreunende Jugendliche aufgegriffen und betreut. Die Zahl der „Illegalen“ wird auf 80 000 bis 100 000 geschätzt.

69,57 Millionen Kilogramm Auslandsspenden

Das Zentralbüro des Hilfswerkes verzeichnete für das vierte Vierteljahr 1951 270 296 Kilogramm Auslandsspenden an Lebensmitteln, Kleidung, Schuhen, Arzneien, Büchern, Rohstoffen und sonstigem. Damit stieg der gesamte Spendeneingang im Jahre 1951 auf 4,73 Millionen Kilogramm. Insgesamt belaufen sich die seit 1945 beim Zentralbüro des Hilfswerkes der

EKiD zu freier Verteilung eingegangenen Spenden auf 69,57 Millionen Kilogramm. Unter den nahezu 30 Spenderländern stehen die USA mit 45,2 Millionen Kilogramm weitauß an der Spitze vor Schweden mit 13,7, der Schweiz mit 4 Millionen Kilogramm, Brasilien mit 1,4 und Südafrika mit 1,27 Millionen Kilogramm. Der Anteil der Lebensmittel an der Gesamtmenge der Spenden beläuft sich auf 52 Millionen Kilogramm, während 11,6 Millionen Kilogramm auf Bekleidung und 5,9 Millionen Kilogramm auf Medikamente, Rohstoffe und sonstiges entfallen. Für bestimmte Empfänger seitens der Spenderverbände designierte Sendungen, Liebesgaben und Standardpakete an einzelne Empfänger sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

(Aus den Mitteilungen des Hilfswerkes Nr. 59/1952)

Nachrichten

Sparguthaben

Die Anmeldeformulare für die Umwertung unserer Sparguthaben in der Bundesrepublik und Westberlin sollen voraussichtlich nach Ostern ausgegeben werden. Heimatvertriebene, die nicht mehr im Besitz ihrer Sparbücher sind und diese also nicht zur Umwertung anmelden können, werden auf den Lastenausgleich vertröstet.

Lastenausgleich

Die Beratungen über das Lastenausgleichsgesetz sind im Bundestagsausschuß abgeschlossen. Im Mai soll die zweite und dritte Lesung des Gesetzes im Bundestag stattfinden. Der Bundes-Vertriebenenminister hat dem Gesetz zugestimmt — wohl um weitere Verzögerungen zu vermeiden — und vertröstet auf spätere mögliche Verbesserungen. (Ost-West-Kurier)

Unsere nächsten Veranstaltungen

Das Titelblatt zeigt, daß unser
12. Landsberger Kirchentag

in Berlin am Sonntag, dem 8. Juni, wieder im Ev. Johannesstift in Spandau stattfinden wird. Beginn 10 Uhr.

Vom 27. bis zum 31. August 1952 findet in Stuttgart der

Deutsche Evangelische Kirchentag 1952

statt. Es wird wieder erwartet, daß Hunderttausende evangelischer Christen aus Ost und West daran teilnehmen werden, und wir wissen, daß auch Landsberger von nah und fern hierzu nach Stuttgart fahren werden. Verbilligte Reisegelegenheiten in Sonderzügen und Autobussen aus West- und Ostdeutschland sind vorgesehen. Auskünfte zur gegebenen Zeit in den Gemeindebüros, Bahnhöfen und Reisebüros.

Unser Landsberger Treffen findet in Stuttgart am 30. August statt.

Zeit und Treffpunkt werden noch bekanntgegeben!

Monatstreffen in der „Domklause“ am Fehrbelliner Platz jeden 2. Sonnabend im Monat. Nächstes Treffen: 10. Mai 1952.



Aus Nord und Süd, aus Ost und West

(14a) Göppingen

24. 1. 52

Louis-Schüler-Straße 25

... Endlich nach sechs langen Jahren haben wir eine Wohnung bekommen in Göppingen, zwei schöne, helle Zimmer im 1. Stock eines Einfamilienhauses, das Bad als Küche eingerichtet. Wir sind ganz für uns. Das Haus liegt am Wald, also schon ein Stück aus der Stadt raus, mit herrlicher Aussicht auf den Hohenstaufen und auf die Schwäbische Alb. Unsere jetzt 10jährige Heidemarie ist hier viel lebhafter geworden und gewachsen, sie kann ja hier viel draußen sein. Sie „schwängert“ sehr und ist von einem richtigen Schwabenmädel gar nicht mehr zu unterscheiden. — Wir hatten vor, zum Kirchentag nach Berlin zu kommen, im vergangenen Jahr, und die Verwandten dort zu besuchen, aber es zerschlug sich, weil das Geld zu knapp war. Aber in diesem Jahr zum Kirchentag in Stuttgart, da kommen wir natürlich hin und hoffen, dort recht viele alte Bekannte zu treffen! — Wenn das Heimatblatt kommt, gibt es immer viel zu erzählen. Heidemarie liest es auch, und sie wird nicht müde im Fragen ...

... Recht liebe Grüße, auch Herrn Pfarrer Wegner

Ihre Anneliese Kirchner,
geb. Herzog

(14a) Waiblingen (Württ.) 29. 1. 52

Haydnweg 12

... Ich danke Ihnen für Ihre lieben Zeilen vom 20. 1. 52. Als ich das Heimatblatt zur Hand nahm, brachte mir schon das Titelblatt ein Stück Heimat in Erinnerung ... Ich habe mich über beides aufrichtig gefreut. Mag die Welt woanders landschaftlich auch noch so schön sein, für die alte traute Heimat gibt es für uns keinen Ersatz! Meinen Enkelkindern — 10 und 8 Jahre alt — erzähle ich immer wieder von dem schönen Landsberg a. d. Warthe, damit sie sich später an das größte Unrecht aller Zeiten erinnern und die Heimat niemals vergessen!

Meine liebe Frau Margarete, geb. Lange (Schwester von Frau Leißner, Priesterstraße), starb am 6. 10. 45. Nach vielem Leid wurde ich am 5. 5. 47 aus Landsberg von den Polen ausgewiesen. Mit Herrn Pfarrer Wegner traf ich damals öfter in der Kaserne zusammen, wo wir eingesperrt waren.

Mit den besten Grüßen für Sie, Ihren Bruder und Herrn Pfarrer Wegner

Ihr Gustav Moldenhauer
fr. LaW., Brückenstraße 3

(14b) Baiersbronn (Württ.) 5. 3. 52

... Auch diesmal wieder erwarte ich mit Freuden unser liebes Heimatblatt ...

Ich bin mit meinem Mann von Holstein wegen Wohnungsnot hierher umgesiedelt worden. Wir erhielten hier zwei Zimmer und Küche und sind glücklich, ja, wir können es noch gar nicht fassen! Wir haben in Hamburg

in einer kleinen schrägen Bodenkammer — kaum zum Drehen — gewohnt und waren zufrieden, überhaupt ein Dach über dem Kopf zu haben in dem über und über belegten Hamburg und Holstein. Die Einheimischen hier können sich gar kein Bild von einer Wohnungsnot machen!

Unsere Tochter ist zwei Jahre alt, aber ein wildes Mädchen! Trotzdem nehme ich mir die Zeit und verdiene mit Buchführung einiges dazu, denn auch mein Mann ist Vertriebener aus Schlawe (Pomm.), und es fehlt bei uns noch an allen Ecken und Enden. —

Wir sitzen hier mitten im Schwarzwald. Das Dorf zieht sich in einer Schlucht zwischen den Bergen dahin. Das Leben ist hier schwerer, da die Industrie fehlt, um Männer zu beschäftigen. Doch seit kurzer Zeit sind zwei Fabriken hier im Werden, so daß die Arbeitslosigkeit in gewissem Maße für die Männer genommen ist.

Einmal nur wünscht man sich, den Blick frei in die Weite schweifen zu lassen — doch die Berge verdecken die Sicht.

Der Wald besteht nur aus Kiefern und Tannen (Fichten), selten wird man einen Laubbaum begegnen, der dann auch extra angepflanzt ist und nicht so kräftig wächst wie unsere unvergleichlichen Buchen und Eichen! Nur karges Vogelgezwitscher hört man im Wald, denn das Laub fehlt, und nur vereinzelte Rehe und Eichhörnchen sieht man. Aber die Natur und jedes Stückchen Erde hat sein Schönes und seine Reize, und ich muß oft an Löns Verse denken: „Laß deine Augen offen, geschlossen deinen Mund, und wandre still; dann werden dir geheime Dinge kund.“

Baiersbronn ist Luftkurort, und viele Genesung Suchende holen sich hier neue Kraft, um mit Gottes Hilfe weiterschaffen zu können.

Gern hätte ich meinen Vater hier, doch er ist weiterhin, auch nach Muttis Tod, in der Ostzone geblieben, um der Heimat näher zu sein ...

... grüße ich Sie und alle, die mich kennen

Ihre Margarete Schumann
geb. Messer, fr. LaW., Neustadt 5

Prof. H. von Oettingen

(19a) Lutherstadt Eisleben 29. 2. 52

Bahnhofstraße 5.

Sehr geehrtes Fräulein Schmaeling!

Nach langen Bemühungen habe ich endlich Ihre Adresse ausfindig gemacht und möchte heute Ihnen sowie der ganzen getreuen Landsberger Gemeinde meine herzlichsten Grüße schicken, selbstverständlich auch im Namen meiner Frau.

Wir sind 1945 unter unglaublich schwierigen Umständen hierher nach Eisleben evakuiert worden, natürlich nur mit einem Köfferchen in der Hand — wie so viele andere. Hier begann ich sofort meine Außenstelle des Deutschen Entomologischen Institutes von neuem aufzuziehen, was trotz aller

Hindernisse gut gelang. Das dauerte aber nur kurze Zeit, da die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Juni 1945 aufgelöst werden mußte. Ich stellte mich der Regierung als Dolmetscher zur Verfügung, führte dabei meine wissenschaftlichen Arbeiten nach Möglichkeit fort. In dieser Zwitterstellung verblieb ich bis 1950.

Schon 1949 hatte die Landesregierung die Unhaltbarkeit dieser Lage eingesehen und gab mir die Möglichkeit, den Dolmetscherdienst zu quittieren. Seitdem arbeite ich im Auftrag der Universität Halle-Wittenberg und unseres Landwirtschaftsministeriums, habe ein tadellos eingerichtetes Laboratorium und kann mich ganz meinen geliebten Insekten widmen.

Die größte Genugtuung für alle überstandenen Sorgen und Unbillen erfuhr ich im vorigen Jahre, als mir die Berliner Regierung für meine ganze bisherige Tätigkeit eine Personalpension zuerkannte, durch welche ich und meine Frau bis an unser Lebensende pekuniär vollständig sichergestellt sind.

Leider sind wir beide gesundheitlich nicht so auf der Höhe, wie es wünschenswert wäre. Aber es geht noch, wenn auch mit einiger Schwierigkeit.

Von unseren beiden Töchtern lebt die ältere, Anna, verh. v. Bredow, mit Familie im Hannoverschen (Schwieloch bei Peine, Bez. Hildesheim), die jüngere, Nina, verh. Oehlrich, mit Mann und Kindern im Kreise Salzwedel (Volksgruppe Döhre, Kr. Salzwedel, [19b]), von wo sie uns so etwa einmal monatlich besucht ...

Mit den aufrichtigsten Grüßen Ihr
H. von Oettingen

Rothenburg ob der Tauber 28. 3. 52
Wildbad

Erst heute komme ich dazu, Ihnen für die nach Lübeck gerichtete Karte zu danken und meine neue Anschrift mitzuteilen. Meine Tätigkeit hat zur Folge, daß ich des öfteren meinen Aufenthaltsort wechseln. Ferner will ich mich einer angenehmen Pflicht entledigen und herzliche Grüße von meinem Landsberger Schulkameraden Immel ausrichten. Seine Anschrift ist: Erhard Immel, (14a) Göppingen, Postamt 3, Bereitschaftspolizei.

Ich lege diesem Brief noch eine Bestellung für das Heimatblatt bei ... Herzliche Grüße.

Ihr Erwin Grimm
(früher Düringshof)

Anmerkung: Erhard Immel war 1930 bis 1932 Brandenburgs bester Jugend-Brustschwimmer.

Ottbergen (Westf.) 3. 12. 51

Lieber Herr Pfarrer Wegner
und liebes Fräulein Schmaeling!

Wir haben wieder eine Existenz gefunden, und nun ist das Leben wieder lebenswert geworden. Recht liebe Heimatgrüße

Familie A. Bandt (fr. LaW., Meydamstraße, Ecke Musterplatz), jetzt: Gaststätte „Lindeneck“.



Heimatdienst

Vermißte Familienangehörige

Wer weiß etwas über den Verbleib meines Mannes **Joachim Habermann** aus Kernein, Kr. LaW., und über das Schicksal meines Bruders **Harry Wilke**, geb. in Lorenzendorf, zuletzt in Kernein wohnhaft gewesen. Frau Lieselotte Habermann, geb. Wilke.

Wer kann Auskunft über das Schicksal von Fräulein **Marta Mudrack**, Rentnerin, LaW., Heinersdorfer Straße Nr. 77 geben? Sie ist die Schwester von Frau Albert Voß (Juwelier). Egon Voß.

Achtung! Feldpost-Nr. 29 236/b. Wer kann Auskunft geben über den ehemaligen Uffz. **Karl Voß**, LaW., Buttersteig 6, Arbeiter bei Getreide-Schönrock. Die letzte Nachricht kam 1945 aus russischer Gefangenschaft. Nachricht erbittet die Mutter Frau Anna Voß.

Frau **Selma Göring**, geb. Wilhelm, geb. 12. 4. 97 in Groß-Krebbel (P. Prittisch), aus Borkow, Ausbau b. Berkenwerder, wird von ihrer Schwester Alwine Rettig, geb. Wilhelm, gesucht.

Ich suche die älteste Schwester meines Vaters, **Emma Wotschke**, geb. Becker, aus Zechow. Sie wurde von meiner Frau bis zur Ausweisung betreut, dann mit noch mehreren alten

Leuten abtransportiert und soll in Berlin in ein Altersheim gekommen sein. Sie müßte am 21. 7. 52 84 oder 85 Jahre alt sein. Erich Becker, Zechow.

Ich habe von meinem Mann **Paul Kaiser**, geb. 12. 11. 94, wohnhaft von 1931 bis 1943 in Schwarzsee und dann in Warnick, Kr. LaW., noch kein Lebenszeichen. Er wurde am 12. 2. 45 weggeholt und soll im März an der Zielenziger Bahn gearbeitet haben. Ebenso fehlt jedes Lebenszeichen von meinem Sohn **Karl Kaiser**, geb. 16. 2. 20. Er wurde am 30. 1. 45 in Warnick gefangengenommen. Frau Karoline Kaiser, geb. Werner.

Gesuchte

Adolf Hagedorn und Frau **Margarete**, geb. Reddmann, nebst Tochter **Ruth** aus Ober-Gennin, Post Dühringshof.

Hermann Paetznick und Frau **Auguste** aus Lipke-Bernhardinenhof. Sie waren auf dem Treck bis Landsberg und gingen dann in Richtung Cladow.

Lehrer **Alfred Tornow** aus Tornow, Kr. LaW., wird gesucht von Frau Hildegard Hahn, (fr. Döllenradung/Ostb.).

Willi Draeger und Frau **Elfriede**, geb. Laskowski, geb. 29. 3. 1910 in Zempelburg, Kr. Flatow, und ein Kind aus Loppow, Kr. LaW., Bahnhofstraße.



Und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns.

Apostelgeschichte 17, 27

Am 2. März 1952 verschied plötzlich und unerwartet an Herzschlag mein geliebter Mann, unser herzensguter, lieber Vater, der Kaufmann

Willy Limberg

(fr. Loppow, Bahnhof). In stillem Schmerz:

Käthe Limberg, geb. Müller (geb. LaW., Küstriner Straße 109), Walter Lohmann und Frau Renate, geb. Limberg, Rudolf Limberg, Wülferode (Hannover-Land).

brachten Landsberger Kuchen zu vertilgen, aber er bringt das „Opfer“ gern, denn solchen Kuchen können nur Landsberger backen!

Else Schmaeling

Verschollene Wepritzer

Apelt, Franz, geb. 16. 9. 17, Soldat, Fp.-Nr. 16 696 D, russ.-rumän. Grenze.

Berndt, Wilhelm, geb. 2. 8. 05 in Wepritz, W., Landsberger Str. 50a.

Boldt, Alfred, bei Stalingrad in Kriegsgefangenschaft geraten.

Boldt, Reinhard, geb. 25. 5. 79, seit März 45 bei Tamsel.

Bublitz, Rudi, Bahnhofstr. 3.

Dühn, Franz, seit Januar 1945 bei Wandern.

Fanselow, Berta, geb. Linke, seit 25. 6. 45.

Fritz, Werner, geb. 30. 4. 21, Merzdorfer Str. 5, seit 24. 6. 44 bei Witebsk, Russland.

Hein, Hermann, Eisenbahner.

Herfert, Martha, geb. Fehling (Tochter Erika?).

Kantke, Franz, geb. 26. 11. 14, seit November 1944, Ostpreußen.

Kluckow, Willi, geb. 1. 1. 14 in Alt-karbe, Soldat, in russ. Kriegsgef.?

Kraberg, Heinrich, Lager Insa, Rußl.?

Lewin, Horst (Sohn von Georg L.)

Sanne, Willi, Klempner, Bergstr. 6, seit Herbst 1945.

Schirnitz, Hohefeldstr. 21, zuletzt in Rumänien.

Schröter, Paul, seit 20. 2. 45.

Schwarz, Max, Bauer.

Streich, Friedrich, Gend.-Wachtmeister.

Uebel, Günter, geb. 18. 2. 25, seit 13. 8. 44 in Rumänien bei Kischinew.

Ich bitte um Benachrichtigung, wenn Veränderungen in dieser Liste eingetreten sind.

Else Schmaeling

Schlüßwort

O s t e r n

Von allen Bergen zu Tale
Ist ein Leuchten erwacht —
Flammende Frühlingsfanale
Durch die Oster nacht!

Von allen Türmen zusammen
Läuter es landhinein —
Herz, mit Glocken und Flammen
Bricht der Frühling ein.

L. v. Strauß und Torney

Herausgeber: Kirchliche Flüchtlingsfürsorge, Landsberg/Warthe, Stadt und Land, Else Schmaeling, Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Straße 137.

Druck: Erich Lezinsky Verlag und Buchdruckerei GmbH, Berlin-Spandau, Neidentorfer Straße 101. 625 7142 C 1500 4.52



GORZÓW WLKP.

Wir feiern Geburtstage (Fortsetzung von Seite 6)

noch steht, fand ich Wothes, frisch und fröhlich, inmitten ihrer Gäste. Unser altes Altarbild aus der Marienkirche von Carl Begas — (Druck der Künstlerpresse Worpsswede) — unter dem Wothes getraut worden sind, hatte ich ihnen mitgenommen. Mutter Trappiel (Poststraße 3), nun auch im 81. Lebensjahr, mit ihrer Familie, Frau Herta Wolf, geb. Münchberg, aus Wulfen gekommen, waren unter den Gästen. Alle Verwandten hatten dazu beigetragen, dem dankbaren Jubelpaar den Tag festlich zu gestalten. In der Auferstehungs-

meinde wurden sie am frühen Nachmittag getraut. —

Nun werden meine Leser sagen: „Na, die Else Schmaeling ist wohl dauernd unterwegs“, und dabei habe ich noch vergessen, daß wir am letzten Sonntag Dagmar Fraissinet, Tochter von Hans Fraissinet, Zollkommissar, fr. Landsberg, Schönhofstraße 32, zur Konfirmation gratulieren konnten. —

Ja, meine Familie ist groß, und wenn ich dann heimkomme, muß noch die halbe Nacht zur Arbeit zu Hilfe genommen werden und — mein Bruder muß sich „opfern“, den mitge-